Zu einem Pressebericht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **59 (1965)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-140979

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Patriotismus, welche die Regierungen immer noch ihren Bürgern einprägen, durch Besseres zu ersetzen.

Weil wir die Haltung unserer Regierungen nicht mehr gelten lassen, welche den Beginn der Abrüstung von den andern Ländern erwartet.

Um aus der Sackgasse, in der wir uns befinden, herauszugelangen, müssen wir, welches immer unsere Volkszugehörigkeit sei, die allgemeine Abrüstung fordern. Dabei gilt es, das Hauptgewicht auf die Abrüstung unseres eigenen Landes zu legen! Wir wissen, daß die Abrüstung nicht in ein paar Tagen geschehen kann. Aber wir verlangen, daß durch unsere Regierungen bedeutende Gelder bewilligt werden für eine Abrüstung des Geistes, welche die Vorbedingung zur eigentlichen Abrüstung ist.

Das ist, was die Kriegsdienstgegner und viele andere Gruppierungen in aller Welt als ihre Arbeitspflicht erkennen!

Internationale der Kriegsdienstgegner

Militärdienstverweigerer sollen gedemütigt werden

Mit großer Enttäuschung nahm der Schweizerische Friedensrat an seiner letzten Bürositzung den bundesrätlichen Rechtfertigungsversuch der *psychiatrischen Begutachtung der Militärdienstverweigerer* zur Kenntnis. Die Darstellung, als ob es sich dabei um eine charakterpsychische Eignungsprüfung handle, kommt einer Disqualifikation der Psychiatrie gleich. In Wirklichkeit ist das psychiatrische Gutachten ein Eingriff in die persönliche Sphäre des Militärdienstverweigerers und steht im Widerspruch zur Gewissensfreiheit, auf die auch *er* Anspruch hat. Der Militärrichter hat sich mit den Gewissensgründen, nicht mit der Gesundheit des Militärverweigerers auseinanderzusetzen. Die Entbindung von militärischen Dienstleistungen durch ein psychiatrisches Gutachten ist für ihn *menschlich eine Demütigung* und *gesellschaftlich und beruflich oft nachteiliger* als die militärgerichtliche Verurteilung. Die Lösung des Problems liegt in der Anerkennung eines *Zivildienstes* zugunsten notleidender Berggebiete und der unter Personalmangel leidenden Arbeitsgebiete wie die Landwirtschaft, die Spitäler, Heime und der öffentlichen Dienste.

Zu einem Pressebericht

In Nr. 947 der «NZZ» verbreitet sich ein «hsr» über die Absichten der «Zürcher Sektion der Schweizerischen Bewegung gegen die atomare Aufrüstung». Seine Notiz bedarf einer Richtigstellung. Im Zusammenhang mit der Mirage-Angelegenheit und der sich darauf

beziehenden parlamentarischen Untersuchung bildete sich, als Protest gegen die liederliche Finanzgebarung der verantwortlichen Behörden und Ausschüsse, eine Bewegung, die forderte, daß Militärkredite in Zukunft dem fakulativen Referendum zu unterstellen seien. Von der Geschäftsleitung der Schweizerischen Bewegung gegen atomare Aufrüstung wurde diese Forderung ebenfalls geprüft, und obwohl von welscher Seite betont wurde, eine solche Forderung sei nicht mit den Zielen der Bewegung gegen atomare Aufrüstung identisch, kam die Zürcher Sektion in der oben erwähnten Sitzung auch dazu, eine Initiative auf Unterstellung der Militärkredite unter das fakultative Referendum zu empfehlen. Vorbedingung nach der Auffassung aller an der Sache interessierten ist aber, daß ein Ausschuß von repräsentativen Persönlichkeiten aus der ganzen Schweiz den Boden für eine solche Initiative vorbereitet. Red.

Von Auschwitz nach Lambarene

Unter dieser Überschrift erscheint in der «*Stimme der Gemeinde*» (1. Februar 1965), von Probst *Grüber* eingesandt, die eindrückliche Warnung eines einstigen KZ-Insassen, der heute in Lambarene arbeitet. Als Zeuge einer früheren politischen Entwicklung in Deutschland mit ihren furchtbaren Konsequenzen, sieht er, wie in Westdeutschland die Weichen neuerdings auf eine Fahrt ins Verhängnis gestellt sind. Als die Nachricht von der Bestückung der Demarkationslinie mit Atomminen gemeldet wurde, sagte er:

«Das ist doch eine ganz konsequente Sache und daher gar nicht verwunderlich. Mit derselben Perfektion, wie die Deutschen die Endlösung der Juden vorbereitet und durchgeführt bzw. zugelassen haben, so werden sie auch mit derselben Perfektion die Endlösung ihres eigenen Volkes vorbereiten, durchführen bzw. zulassen. Bei der Endlösung der Juden war es eine Gruppe von Wissenden und Eingeweihten, die zielbewußt diese Aktionen durchführten, die anderen waren Untertanen und schwiegen. Jetzt bereitet wieder eine Gruppe von Wissenden und Eingeweihten die Endlösung vor, und die anderen stehen daneben, als ob sie die Sache nichts angehe. Die wenigen wachen Geister — so meint er —, die damals gegen die Endlösung der Juden protestiert haben, sind es ja auch jetzt wieder, die ihre Stimme erheben. Aber sie werden heute ebenso wenig gehört und verstanden wie damals. Jeder Mörder wird einmal zum Selbstmörder werden. Hitler und seine Genossen sind für mich — so folgert er weiter — nur ein Symbol; denselben Weg wird das deutsche Volk einmal gehen, wenn es nicht grundsätzlich und gänzlich umkehrt. Wenn sich keine grundsätzliche Wandlung vollzieht, wird das ganze Volk den Weg der Männer gehen, hinter denen es einmal hergelaufen ist und denen es zugejubelt hat, den Weg vom Massenmord zum Massenselbstmord.»